

Anlage 1 zum Bericht des Jobcenter Köln für die Sitzung des Ausschusses Soziales und Senioren am 01.03.2018, sowie erneute Vorlage am 19.04.2018

Jahresarbeitsbericht DiMA-Fallmanagement 2017

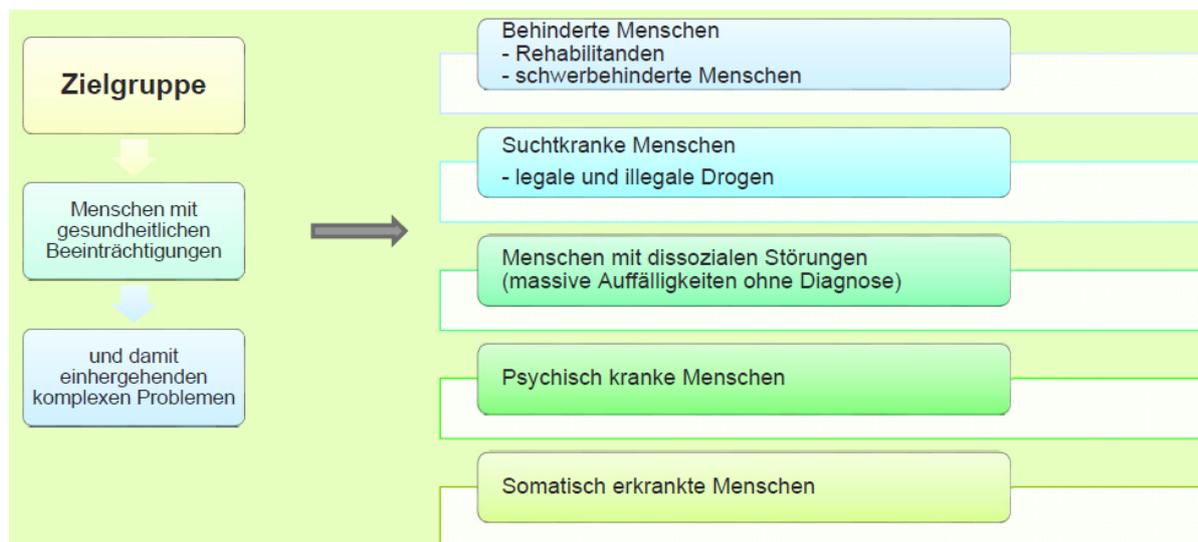
1. Beschreibung des DiMA-Fallmanagements
2. Abgrenzung bzw. Schnittmengen zu Schwerbehinderung und beruflicher Rehabilitation
3. Zielvereinbarung und -erreichung DiMA

- Beschreibung des DiMA-Fallmanagements

In jedem Integrationsteam im Jobcenter Köln arbeiten zehn bis zwölf Integrationsfachkräfte, ein/e beschäftigungsorientierte/r Fallmanager/in sowie eine/n DiMA-Fallmanager/in.

DiMA steht dabei für Disability Management.

Das DiMA-Fallmanagement ist dabei auf die Arbeit mit den Menschen ausgerichtet, bei denen die gesundheitlichen Einschränkungen im Mittelpunkt der Beratung stehen. Dies zeigt auch das folgende Schaubild:



Hinweise, die zur Einschaltung des DiMA-Fallmanagements führen können, sind

- Angaben in Anträgen
- Aufgabe der bisherigen Erwerbstätigkeit aus gesundheitlichen Gründen
- Meldung nach Kur oder medizinischer Rehabilitationsmaßnahme

- Meldung nach langem oder mehrfachen Aufenthalt/en im Krankenhaus
- Häufige Zeiten der Arbeitsunfähigkeit
- Grad der Behinderung
- Befristete Erwerbsminderungsrente
- Suchterkrankung

Eine Abklärung der gesundheitlichen Einschränkungen ist mit Hilfe verschiedener Fachdienste möglich.

Ausrichtung und Projektziel des DiMA-Fallmanagements lassen sich wie folgt darstellen:



Daraus resultieren folgende Aufgaben der DiMA-Fallmanager/innen:

- Klärung der Erwerbsfähigkeit
- Überleitungen in andere Rechtskreise
- Einzelfallbezogene Fallkonferenzen
- Betreuung für DiMA-Maßnahmen
- Teilnahme an Hilfeplankonferenzen
- Individuelle Hilfestellung
- Hausbesuche
- Netzwerkarbeit
- Anregung gesetzlicher Betreuungen
- Kollegiale Beratung
- Arbeitsvermittlung und nachhaltige Integration
- Anbindung an Beratungsstellen
- Angebot geeigneter Maßnahmen
- Anbahnung berufliche Rehabilitation
- Beratung der Integrationsfachkräfte zu Projekte und Maßnahmen

Ein Blick auf mögliche Netzwerkpartner zeigt die Vielfalt der Kontakte:



...und in der Mitte Kunde/in und Fallmanager/in

- BeWo Träger
- WfbM
- Professionelle Beratungsstellen (z.B. ZSL)
- Fach-/Tageskliniken
- Suchtberatungsstellen
- Schuldnerberatung
- Beschäftigungs- und Maßnahmeträger
- Gesetzliche Betreuer
- IFD, HWK
- SPZ
- Arbeitgeber
- Integrationsbetriebe
- Substitutionseinrichtungen
- Reha-/Rententräger
- Gesundheitszentren
- Fachärzte
- LVR, BA (Reha)
- Therapeuten etc.
- Fachdienste
- Kollegen/innen JC
- Kommune

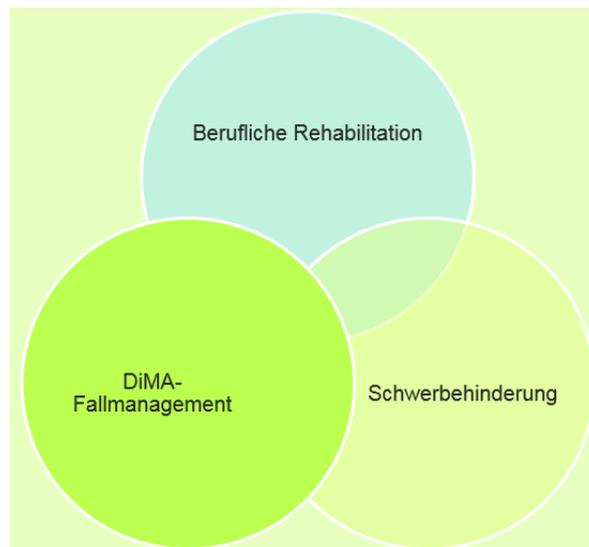
Erläuterung der Abkürzungen:

- BeWo: Betreutes Wohnen
- WfbM: Werkstatt für behinderte Menschen
- ZSL: Zentrum für selbstbestimmtes Leben
- IFD: Integrationsfachdienst
- HWK: Handwerkskammer
- SPZ: Sozialpsychiatrisches Zentrum
- LVR: Landschaftsverband Rheinland
- BA: Bundesagentur für Arbeit
- JC: Jobcenter

- Abgrenzung bzw. Schnittmengen zu Schwerbehinderung und beruflicher Rehabilitation

Aus der Beschreibung und den Schaubildern wird bereits deutlich, dass sowohl Menschen mit einer Schwerbehinderung als auch berufliche Rehabilitanden in der DiMA-Beratung Raum finden.

Es gibt hierbei Schnittmengen, jedoch keine Deckungsgleichheit der Personengruppen.



- Zielvereinbarung und -erreichung DiMA

Jährlich werden konkrete DiMA-Ziele im Jobcenter Köln vereinbart.

Die Ziele für das Jahr 2017 lauteten dabei wie folgt:

- Integrationsquote: 6 %*
- Quote Eingliederungsvereinbarungen (EGV): 65 %*
- Senkung eLben (erwerbsfähige Leistungsbezieher/innen): 1.000 *
(Übergang SGB XII, Umstellung auf Sozialgeld, bedarfsdeckende Rentenleistung)

Erreicht wurden folgende Ziele (gemessen an Teambericht, Team 704, bzw. aus der DiMA-Datenbank):

- Integrationsquote: 9,4 %*
- Quote Eingliederungsvereinbarungen (EGV): 69,5 %*
- Senkung eLben (erwerbsfähige Leistungsbezieher/innen): 932 *
(Übergang SGB XII, Umstellung auf Sozialgeld, bedarfsdeckende Rentenleistung)

*weitergehende Erläuterungen auf Wunsch von Frau Schmerbach aus der Sitzung vom 01.03.2018: Die Integrationsquote (I-Quote) berechnet sich im Bereich DiMA-Fallmanagement genauso wie die allgemeine Integrationsquote:

Quotient aus der Anzahl der Integrationen und dem Bestand der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten multipliziert mit 100

(Berechnung: 263 DiMa-Integrationen in 2017 bei 2793 erwerbsfähigen Leistungsberechtigten DiMa Kundinnen und Kunden entspricht einer Integrationsquote von 9,4%)

(Quelle: Erläuterung im Controllingbericht)

Auch die EGV-Quote errechnet sich nach derselben Formel, die auch für den gesamten Integrationsbereich gilt: Quote aus der Anzahl von Eingliederungsvereinbarungen und arbeitslos (alo) und arbeitssuchend (asu) gemeldeten Kundinnen und Kunden

(Berechnung: mit 2.430 alo und asu-DiMa Kundinnen und Kunden, mit denen eine EGV abzuschließen wäre, in 2017 wurden mit 1.689 Kundinnen und Kunden davon EGV abgeschlossen, dies ergibt die EGV-Quote von 69,5%)

(Quelle: Erläuterung im Controllingbericht)

Die Anzahl zum Punkt „Senkung der eLben“ wird der Datenbank DiMa entnommen, in der die DiMa-Fallmanager/innen weite Teile ihrer Arbeit zahlenmäßig händisch erfassen. Dabei wird von allen erfassten Kundinnen und Kunden der Datenbank ausgegangen und zur Anzahl derjenigen in Relation gestellt, die aus dem SGB II-Hilfebezug ausgeschieden sind.

Darüber hinaus wurde als Schwerpunkt-Thema für die DiMa-Fallmanager/innen ein weiteres Ziel festgelegt:

Thema: Planung und Durchführung einer teaminternen Qualifizierung zur Einschaltung des ärztlichen Dienstes

Ziel: Verbesserung der Fachlichkeit und Qualität hinsichtlich der Einschaltung des ärztlichen Dienstes in den Integrationsteams

Zum Schwerpunkt-Thema wurden in allen Geschäftsbereichen in den Integrationsteams durch die DiMa-Fallmanager/innen die vereinbarten Qualifizierungen durchgeführt.

Bereits anhand des Schwerpunktthemas und natürlich auch aufgrund der verbildlichten Aufgabenübersicht wird deutlich, dass gerade das Ergebnis des DiMa-Fallmanagements nicht ausschließlich durch Zahlen abgebildet werden kann. Ein nicht unwesentlicher Teil der Beratungsarbeit ist zahlenmäßig nicht erfassbar wie z.B. die Anbindung an eine Beratungsstelle oder auch der Aufbau sozialer Kontakte für sozial isoliert lebende Menschen.

gez. Wagner